DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

# DOSB I Presse

## Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 18/ 02. Mai 2012

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

# Inhaltsverzeichnis

**KOMMENTAR** ..... 3

I „Ja zum Alter!“ – mit Sport! ..... 3

**PRESSE AKTUELL** ..... 4

I Bach weist Forderung nach Verlegung der Fußball-EM zurück ..... 4

I Bach: „Der Sport muss politisch sein – aber neutral“ ..... 4

I NADA: UV-Blutbehandlung erst ab 2011 verboten ..... 6

I DOSB gewinnt Prof. Geiger für Gauck-Nachfolge ..... 7

I IOC-Präsident Jacques Rogge wird 70 Jahre alt ..... 7

I Betreuerteam stimmt sich auf Olympia ein ..... 8

I Fachforum Bildung im Sport setzt neue Impulse ..... 8

I Erfolgreicher Auftakt der Führungstalente-Camps des DOSB ..... 9

I Herbert Fischer-Solms erhält den Heidi-Krieger-Preis ..... 10

I Frage der Woche zum Thema „Olympische Spiele“ auf www.dosb.de ..... 10

**AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN** ..... 11

I Der Deutsche Fußball-Bund hat mehr als 6,8 Millionen Mitglieder ..... 11

I Deutscher Kanu-Verband diskutiert über Wassertourismus ..... 11

I Der Vereinssport in Brandenburg wächst weiter ..... 12

I LSB Nordrhein-Westfalen warnt vor Kollaps kommunaler Sportförderung ..... 12

I LSV Schleswig-Holstein verzeichnet leichten Mitgliederrückgang ..... 13

I Special Olympics: 14.000 Teilnehmer reisen nach München ..... 13

I Deutscher Alpenverein: Olaf Tabor wird neuer Hauptgeschäftsführer ..... 14

I Hamburger SB: Vizepräsident Arne Klindt tritt zurück ..... 14

**TIPPS UND TERMINE** ..... 15

I „Das Sportliche ist politisch“ – Podiumsdiskussion in Berlin ..... 15

I Pfälzisches Sportmuseum eröffnet Olympia-Sonderausstellung ..... 15

**HINTERGRUND UND DOKUMENTATION** ..... 16

I Sterne des Sports 2011 (11): 1. FFC Montabaur/Westerwald ..... 16

I 1986/I: Willi Weyers Abschied beim DSB-Bundestag: „Es hat sich gelohnt“ ..... 17

**LESETIPPS** ..... 20

I Wo die „Diplomaten im Trainingsanzug“ geschult wurden ..... 20

# KOMMENTAR

## I „Ja zum Alter!“ – mit Sport!

Am kommenden Donnerstag (3. Mai) wird in Hamburg der 10. Deutsche Seniorentag eröffnet. Das Motto lautet „JA zum Alter!“. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist zusammen mit Partnerverbänden bei Workshops, einer eigenen Veranstaltungsreihe und einem Bewegungsparcours mit diversen Teststationen bis zum 5. Mai im Congress Center Hamburg vertreten. Man kann die reichhaltige Präsentation des Sports ausdrücklich loben und sie zugleich als normal und selbstverständlich einstufen – schließlich grassiert schon seit den 1970er Jahren die pädagogische Formel vom „lebenslangen Sporttreiben“, zu dem schon junge Menschen angeleitet werden sollen.

Die plakativen Versprechungen für ein langes Leben mit Sport sind verlockend – zumal, wenn sie mit runden Zahlen operieren: Durch regelmäßigen Ausdauersport kann man 20 Jahre lang 40 Jahre alt bleiben, so formulierte es einst Prof. Wildor Hollmann, der Kölner Nestor der Sportmedizin. Buchtitel wie „Programmiert für 100 Lebensjahre“ (Ernst van Aaken) oder „Fit mit 100“ (Klaus Oberbeil) stimmen uns sogar auf ein dreistelliges Alter ein – einfach traumhaft: ewig jung bleiben und glücklich sein! So schön das Zahlenspiel mit dem Lebensalter auch sein mag, so müssen wir doch „am eigenen Leibe“ zunehmend altersbedingte Einbußen und Verluste „verkraften“ (lernen). Aber genau das sind dann die neuen „bewegenden“ Herausforderungen für ein bewegtes Altern mit Bewegung, nämlich die noch verbleibenden Möglichkeiten mit Maßstäben zu nutzen, die wir uns selbst setzen. Einladungen dazu gibt es genug:

Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen haben in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen auch mit kommunalen Partnern außerhalb des Sports gestartet, die sich ein aktives Altern in Bewegung auf die Fahnen schreiben. Zu dieser Angebotspalette gehört aktuell das Projekt „Bewegungsnetzwerk 50 plus“ des DOSB, über dessen Modellmaßnahmen gerade eine Broschüre erschienen ist, genauso wie „Aktiv bis 100“ des Deutschen Turner-Bundes, das neulich mit dem Frankfurter Sportpreis ausgezeichnet wurde.

Wir schreiben gerade das „Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“. Deswegen darf in der Reihe neben anderen auch jenes Modellprojekt mit Sportvereinen nicht fehlen, das beispielsweise im Landessportbund Nordrhein-Westfalen unter dem Motto „Jung und alt – gemeinsam sportlich aktiv“ entstanden ist und den Sportverein als generationsübergreifende Bewegungs-Location in den Vordergrund stellt. Erst letzte Woche hat Bundeskanzlerin Angela Merkel in den Medien davor gewarnt, dass unsere Gesellschaft angesichts des demografischen Wandels nicht auseinanderdriften dürfe. Die Sportorganisationen, respektive die über 90.000 Sportvereine mit ihren Sparten und Abteilungen können hier sehr wohl gegensteuern. Wo sonst kommen Generationen von Menschen so ungezwungen zusammen?

Zum Schluss noch einmal zurück an den Anfang und damit zum Motto des 10. Deutschen Seniorentages: Wer „Ja“ sagt zum Alter – ist als „Ja-Sager“ auch im Sport (-verein) stets willkommen!

Prof. Detlef Kuhlmann

# PRESSE AKTUELL

## I Bach weist Forderung nach Verlegung der Fußball-EM zurück

(DOSB-PRESSE) DOSB-Präsident Thomas Bach hat die von deutschen Politikern erhobene Forderung nach einer Verlegung der Spiele der Fußball-Euromeisterschaft aus der Ukraine nach Deutschland zurückgewiesen.

Dazu erklärte Bach: „Die Forderung zeugt von großer internationaler Respekt- und Instinklosigkeit, weil sie über die Köpfe selbst des Mitgastgeberlandes Polen, aber auch der anderen europäischen Nationen und des Veranstalters UEFA hinweg erhoben wird. Sie ist im Übrigen kontraproduktiv, weil sie sich auch gegen den erkennbaren Willen des ukrainischen Volkes richtet und dazu benutzt werden kann, von der politischen Diskussion über die Menschenrechte in der Ukraine abzulenken. Schon aus diesen Gründen ist die Verlegung von Spielen nach Deutschland keine Option."

Hintergrund der Debatte ist die Menschenrechtssituation im EM-Mitgastgeberland Ukraine, wo die ehemalige Ministerpräsidentin Julia Timoschenko in Haft sitzt. Die Fußball-EM ist vom 8. Juni bis 1. Juli in Polen und der Ukraine geplant.

## I Bach: „Der Sport muss politisch sein – aber neutral"

(DOSB-PRESSE) Zur Boykott-Diskussion um die Fußball-Europameisterschaft hat der Hessische Rundfunk am Montag in seinem Programm HR-Info ein Interview mit DOSB-Präsident Thomas Bach geführt. Die DOSB-PRESSE veröffentlicht den Wortlaut.

HR-INFO: Was halten Sie von Boykotten?

THOMAS BACH: Boykotte haben sich in der Vergangenheit immer als ebenso sinn- wie erfolglos erwiesen. Sie haben das insbesondere gesehen bei dem Boykott der Olympischen Spiele 1980, nach denen kein einziger russischer, damals sowjetischer Soldat aus Afghanistan abgezogen ist. Alle Verantwortlichen haben das inzwischen erkannt. Boykotte sind auch schon in der Politik- und Wirtschaftsgeschichte niemals taugliche Mittel gewesen.

HR-INFO: Wie politisch kann und darf denn Sport sein, oder wie politisch muss Sport sein? Denn die positiven Aspekte des Sports werden ja durchaus gern mal in den Vordergrund gestellt: dass Sport völkerverbindend sein kann, dass Sport Grenzen überwinden kann. Wie politisch muss Sport sein?

BACH: Der Sport kann und muss politisch sein. Aber er muss politisch neutral sein. Nur wenn er politisch neutral ist, dann kann er seine positiven Wirkungen entfalten. Dann kann er für Kommunikation stehen, dann kann er für das Verbindende stehen. Dann kann Sport dazu beitragen, dass nicht Mauern errichtet, sondern dass Brücken gebaut werden. Aber Voraussetzung dafür ist seine politische Neutralität. Ohne die würde er dann zwischen den Fronten zerrieben.

HR-INFO: Herr Bach, viele fordern ja ein klare Haltung des EM-Veranstalters, also der UEFA in diesem Fall. Eine berechtigte Forderung? Oder sagen Sie: Genau das würde gegen die erforderliche Neutralität verstoßen?

BACH: Nein, es herrscht politische Meinungsfreiheit. Und hier hat sich insbesondere auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach sehr vorbildlich verhalten, indem er eine klare Meinung geäußert hat, indem er Forderungen aufgestellt hat. Auch für die Spieler gilt Meinungsfreiheit. Es kann sich jeder äußern zu den politischen Verhältnissen. Und das erleben wir ja nun auch, welche Möglichkeiten der Sport eröffnet. Wir würden nicht dieses Interview führen, wir hätten nicht diese breite internationale Diskussion über die politischen und Menschenrechtsverhältnisse im Gastgeberland der Spiele, wenn es nicht diese Europameisterschaft gäbe. Das ist die Rolle, die große Kommunikations-Plattform, die der Sport bietet. Und die zu nutzen, ist richtig.

HR-INFO: In der Vergangenheit war es ja so, dass man durchaus auch von Sportlern bei Olympischen Spielen gefordert hat, dass sie sich politischer Statements während der Spiele enthalten. Hat sich da etwas verändert?

BACH: Nein. Es gilt die Meinungsfreiheit, aber es muss die politische Neutralität dann beim Wettkampf gewahrt werden. Das heißt, was weder bei Olympischen Spielen noch bei Europameisterschaften im Fußball möglich ist, sind politische Demonstrationen auf dem Spielfeld oder an sonstigen offiziellen Stellen.

HR-INFO: Das heißt, bei der Medaillenvergabe zum Beispiel.

BACH: Zum Beispiel. Meinungsfreiheit bei Pressekonferenzen und in Äußerungen herrscht bei Olympischen Spielen ebenso wie dann auch bei der Fußball-Europameisterschaft.

HR-INFO: Sollten Politiker der Europameisterschaft in der Ukraine fernbleiben?

BACH: Das ist eine politische Entscheidung, die abzuwägen ist. Hier gibt es verschiedene Ansätze. Politiker können einiges bewegen, auch im direkten Gespräch, in dem man seinem Gegenüber deutlich und klar Position bezieht und Meinung äußert, oder indem man einen Besuch, wie es Bundesinnenminister Friedrich getan hat, mit Konditionen verknüpft. Auch ein Boykott kann ein politisches Mittel sein. Die Tauglichkeit dessen muss die Politik entscheiden, das ist ihre Aufgabe. Da muss sie die geeigneten Mittel finden, wie am meisten für die Menschen getan werden kann. Darauf kommt es schlussendlich an.

HR-INFO: Erwarten Sie, dass dieses Turnier in der Ukraine etwas zum Besseren verändern wird wie andere sportliche Veranstaltungen womöglich auch?

BACH: Nun, wir erleben es ja bereits jetzt. Die breite Diskussion aus Anlass dieser Fußball-Europameisterschaft, die Auseinandersetzung mit den politischen Verhältnissen im Gastgeberland – das ist eine Qualität, die ja auch in der Ukraine zu Reaktionen, zum Nachdenken führt. Genau dort liegen die Möglichkeiten und liegt die Kraft des Sports. Sie können mit keiner anderen großen gesellschaftlichen Organisation derart breite Wirkung erreichen wie im Sport. Hier entfaltet er seine positive Wirkung.

## I NADA: UV-Blutbehandlung erst ab 2011 verboten

(DOSB-PRESSE) Die Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) hat von der Welt Anti-Doping-Agentur (WADA) die Mitteilung erhalten, dass eine UV-Behandlung von Blut erst seit dem 1. Januar 2011 von den WADA-Regularien erfasst wird. Aus dem WADA-Schreiben vom 26. April 2012 gehe hervor, dass die Methode erst durch einen damals neu aufgenommenen Paragrafen (M2.3) als verboten einzustufen sei, teilte die NADA am vorigen Freitag in einer Presseerklärung mit. Diese Frage war bislang nicht beantwortet. Sie spielt eine Rolle bei der Beurteilung der Behandlungen durch einen Erfurter Mediziner, der über mehrere Jahre Blut von Athletinnen und Athleten des Olympiastützpunkts Thüringen mit UV-Licht bestrahlt hat.

Zu ihrer finalen Einschätzung sei die WADA gekommen, indem sie eine Vielzahl von Dokumenten und Informationen ausgewertet sowie externe Expertise zur Beurteilung der UVB-Methode einbezogen habe. Alle Gremien der WADA seien zu Rate gezogen worden. Für die NADA sei diese Aussage der WADA richtungsweisend, erklärte die in Bonn ansässige Agentur.

„Die Mitteilung der WADA zeigt, dass die überlegte Vorgehensweise der NADA in der causa Erfurt richtig ist“, sagte die NADA-Vorstandsvorsitzende Andrea Gotzmann am Freitag: „Die Einschätzung der WADA ist für uns von maßgeblicher Bedeutung. Jetzt haben wir die erforderliche Klarheit.“

Von Anfang an habe sich die NADA in Ergebnismanagement und Disziplinarverfahren zum Ziel gesetzt, Rechtsklarheit zu schaffen. Deshalb seien zunächst nur die Fälle verfolgt worden, die den Zeitraum nach dem 1. Januar 2011 betreffen.

In zwei Fällen ab 2011, in denen – mit dem aktuellen WADA-Schreiben nun auch ausdrücklich bestätigt – ein möglicher Verstoß gegen Anti-Doping-Bestimmungen vorliege, habe die NADA Disziplinarverfahren eingeleitet, heißt es in der Erklärung weiter. Dies sei im ersten Fall bereits im August 2011 erfolgt und im zweiten Fall im Januar 2012. Ihre Aufgabe sei es nun, erklärte die NADA, diese laufenden Verfahren vor dem Schiedsgericht zügig zum Abschluss zu bringen.

### Bach: „WADA-Stellungnahme schafft Klarheit“

DOSB-Präsident Thomas Bach erklärte dazu: „Diese Stellungnahme schafft Klarheit. Wir haben stets betont, dass der Abschluss der juristischen Prüfung Grundvoraussetzung für eine Bewertung des Falles und alle weiteren Schritte ist. Wir hoffen, dass jetzt die Verfahren zügig zum Abschluss gebracht werden und umfassende Akteneinsicht gewährt wird. Dann können wir über mögliche weitere sportrechtliche und sportpolitische Schritte entscheiden.“

„Mit dieser Stellungnahme hat sich das besonnene Vorgehen der NADA als absolut richtig erwiesen“, sagte Generaldirektor Michael Vesper. „Wir hätten uns alle gewünscht, dass die WADA diese Klarheit frühzeitiger geschaffen hätte. Dies hätte uns manche Diskussion und Verdächtigung erspart.“

Weitere Informationen finden sich online unter www.nada-bonn.de.

## I DOSB gewinnt Prof. Geiger für Gauck-Nachfolge

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat Prof. Hansjörg Geiger als neuen Vorsitzenden für das Unabhängige Gremium zur Klärung von Stasi-Fragen gewinnen können. Der erste Direktor der Stasi-Unterlagenbehörde (1990-1995), langjährige Staatssekretär im Bundesjustizministerium und ehemalige Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV) und des Bundesnachrichtendienstes (BND) tritt damit die Nachfolge von Joachim Gauck an, der dem ehrenamtlichen Gremium seit 2007 vorgesessen hatte und mit dem Amtsantritt als Bundespräsident ausgeschieden war.

Weitere Mitglieder des Gremiums sind Volkhart Uhlig, Uta Leichsenring, Manfred Speck und Rudolf Kabel. Beratendes Mitglied des Gremiums ist DOSB-Justiziar Holger Niese.

„Mit Herrn Geiger an der Spitze des Gremiums ist die Fortführung der Beratungstätigkeit auf fachlich höchstem Niveau gesichert. Über die Bereitschaft einer so herausragenden Persönlichkeit zur Mitarbeit freuen wir uns sehr“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach.

Das Gremium berät den DOSB insbesondere in Fragen der Nominierung für Olympische Spiele, wenn sich bei der Überprüfung der Mitglieder der Olympiamannschaft durch die Stasi-Unterlagenbehörde Erkenntnisse ergeben.

Zudem können sich DOSB-Mitgliedsorganisationen bei even-tuellen Verstrickungen ihres Haupt- und/oder ehrenamtlichen Personals in Aktivitäten des Staats-sicherheitsdienstes der DDR an das Gremium wenden.

„Ich freue mich über die ehrenvolle Aufgabe, meine beruflichen Erfahrungen im Umgang mit Stasi-Akten für den DOSB einbringen zu können. Die im Sport wichtigen Werte Offenheit und Fairness müssen auch bei etwaigen Stasi-Verstrickungen gelten. Diese dürfen den Ruf des Sports nicht beschädigen“, sagte Hansjörg Geiger.

Weitere Informationen zum Unabhängigen Gremium zur Klärung von Stasi-Fragen finden sich online.

## I IOC-Präsident Jacques Rogge wird 70 Jahre alt

(DOSB-PRESSE) Der Belgier Jacques Rogge, seit 2001 Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), wird an diesem Mittwoch 70 Jahre alt. Im kommenden Jahr endet die Amtszeit des früheren Segelweltmeisters und dreimaligen Olympiateilnehmers.

Es sei Freude, seit 25 Jahren mit Jacques Rogge auf verschiedenen Ebenen zusammenzuarbeiten", sagte Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes und im IOC einer der vier Vizepräsidenten Rogges, dem Sport-Informations-Dienst. „Was ihn auszeichnet, ist sein hervorragendes Eintreten für die Integrität des Sports. Insbesondere die Olympischen Jugendspiele werden sein bleibendes Erbe sein.“

## I Betreuerteam stimmt sich auf Olympia ein

(DOSB-PRESSE) 96 Ärzte, Physiotherapeuten und Sportpsychologen haben sich bei einem Vorbereitungsseminar in Eschborn auf ihre Betreuerrolle in der Deutschen Olympiamannschaft und Paralympic-Auswahl bei den Spielen in London einstimmen lassen. Zum Programm im Apothekerhaus des Co-Partners ABDA gehörten allerdings auch eine intensive Anti-Doping-Schulung und Vorträge und Diskussionen zum Schwerpunktthema „Belastung, Überbelastung und Regeneration“.

Der Leiter der medizinischen Betreuung, Privatdozent Dr. Bernd Wolfarth, informierte über Grundsätze der medizinischen Versorgung in London. Die Sportphysiotherapeuten Klaus Eder und Lars Birnbaum sprachen über neueste Entwicklungen ihres Arbeitsbereiches „zwischen Bandagen und Verfahren der Alternativmedizin“. Außerdem stellte Prof. Dr. Jan Mayer die sportpsychologische Betreuung vor und während der Olympischen Spiele vor. In zwei zielgruppenspezifischen Arbeitskreisen konnten die Teilnehmer anschließend die Erkenntnisse vertiefen.

## I Fachforum Bildung im Sport setzt neue Impulse

(DOSB-PRESSE) Neue Impulse für Bildung und Qualifizierung hat das diesjährige Fachforum „Bildung“ am 20. und 21. April in Berlin gegeben, zu dem sich jährlich die Experten der Sportverbände treffen.

Prof. Gudrun Doll-Tepper, DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, begrüßte in diesem Jahr erstmals Kolleginnen und Kollegen aus den Jugendorganisationen: „Ein Austausch zwischen den Bildungsverantwortlichen der Jugendorganisationen und der Erwachsenenorganisationen anlässlich dieses jährlichen Fachforums ist förderlich für die Bildungsarbeit in unseren Organisationen“, sagte Doll-Tepper.

Prof. Peter Dehnbostel von der Helmut Schmidt Universität Hamburg führte in den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) ein, der für den organisierten Sport, als einer der größten Bildungsträger der Zivilgesellschaft, ein wichtiges Zukunftsthema ist. Analog zum Bologna-Prozess für die Hochschulen soll die Einführung des Deutschen (und des Europäischen) Qualifikationsrahmens zukünftig Bildungsabschlüsse von nicht-staatlichen (non-formalen) Trägern und informellen Kompetenzerwerb sichtbar und vergleichbar machen. Prof. Ralf Sygusch von der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg stellte erste Ergebnisse einer Untersuchung vor, in der er die Trainer- und Übungsleiterausbildungen in den Kompetenzrahmen des DQR einordnete.

Eine Untersuchung zum Thema „Qualitätsmanagement in den Sportverbänden“ von Veronika Rücker von der Führungs-Akademie des DOSB und Verena Römisch von der Deutschen Sporthochschule Köln zeigt, dass das Qualitätsmanagement in den Mitgliedsorganisationen auf unterschiedlichen Niveaus umgesetzt wird. Der DOSB will die Untersuchung als Grundlage für die weitere Arbeit in diesem Themenfeld verwenden und zudem einen besonderen Schwerpunkt auf das Thema „Qualitätsmanagement“ in den nächsten drei Jahren legen. Dies ist gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen im Projektplan für das 2007 gestartete Projekt „Umsetzung der Rahmenrichtlinien“ festgelegt worden.

Gudrun Doll-Tepper beleuchtete zum Abschluss des Fachforums die gesellschaftlichen Herausforderungen für die verbandliche Bildung im Sport und erläuterte, welche Verantwortung der Sport auch als Bildungsträger etwa in den Themenfeldern der Prävention sexualisierter Gewalt oder der Inklusion habe „Als große gesellschaftlich anerkannte Organisation und großer zivilgesellschaftlicher Bildungsanbieter steht der gemeinwohlorientierte Sport immer wieder im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung, wenn es um die Frage geht, wie gesellschaftliche Herausforderungen in unserem Land gemeistert werden können." In diesem Zusammenhang sei es wichtig, zu erkennen, wie die Verbände sich selbst als Bildungsorganisationen wahrnähmen.

An beiden Tagen des Forums hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, im Rahmen eines „Sport-Cafés“, eigene Themen in die Tagung einzubringen und sich mit den Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Neben weiteren Diskussionen zum DQR, wurde u.a. der aktuelle Stand zur Umsetzung der Maßnahmen im Bereich „Prävention sexualisierter Gewalt“ erörtert oder auch die Frage des Bildungsmarketings aufgeworfen.

Weitere Informationen zum Thema Bildung im Sport finden sich auf der Webseite des DOSB.

## I Erfolgreicher Auftakt der Führungstalente-Camps des DOSB

### I „Mit heiterer Besessenheit“ fit für Sportmanagement und Sportpolitik

(DOSB-PRESSE) Am 27. und 28. April haben sich interessierte, engagierte Frauen aus verschiedenen Sportverbänden und Sportbünden Deutschlands in Berlin getroffen, um beim ersten diesjährigen Führungstalente-Camp „Fit für Sportmanagement und Sportpolitik“ mehr über Inhalte und Bedingungen einer erfolgs- und qualitätsorientierten Führung sowie über Macht und Einfluss in Sportorganisationen zu erfahren.

Die Referentinnen Gabriele Freytag, Direktorin der Führungs-Akademie des DOSB, und Veronika Rücker führten die Teilnehmerinnen in die Lehren strategischer Planungsprozesse ein, ließen sie sie aktuelle Umfeld- und Marktveränderungen der eigenen Sportorganisation erkennen und und die Managementqualitäten des eigenen Verbandes reflektieren. Besonders bereichernd empfanden die Teilnehmerinnen das ausgewogene Verhältnis von theoretischer Wissensvermittlung und praxisorientierter Lerneinheit sowie den intensiven und offenen Erfahrungsaustausch.

Am Ende zweier intensiver Tage fuhren sie daher nicht nur mit einem entsprechenden Zertifikat des DOSB und mit einer selbst entwickelten, verbandsspezifischen Strategieplanung nach Hause, sondern auch mit vielen neuen Kontakten. Und noch eines haben die Teilnehmerinnen gelernt: Neben umfangreicher Kompetenz, einem ausgefeilten Netzwerk, einem klaren Ziel und einer strategischen Planung brauche es auch immer ein gewisses Maß an „heiter Besessenheit“, soll der Weg in die in Führung gelingen. Diesen persönlichen Tipp gab Referentin Freytag.

Eingebettet ist die Reihe der Führungstalente-Camps, die bereits seit 2010 zu verschiedenen Themen durchgeführt werden, in eine umfassende Strategie des DOSB unter dem Motto „Gemeinsam an die Spitze!“, im Rahmen derer vor allem Frauen auf ihrem Weg in die Führungsgremien des organisierten Sports unterstützt werden sollen. Das nächste Führungstalente-Camp

widmet sich vom 29. bis 30. Juni dem Thema „Fit für Diversity“ und richtet sich an Frauen und Männer, die sich erfolgreich in Führungspositionen des organisierten Sports durchsetzen wollen.Weitere Informationen finden sich unter www.dosb.de/anmeldung-ftc.

## I Herbert Fischer-Solms erhält den Heidi-Krieger-Preis

(DOSB-PRESSE) Über mehrere Jahrzehnte hat er in der Sportredaktion des Deutschlandfunks Spuren hinterlassen und unter anderem mit Akribie und Spürsinn die Dopingfälle im modernen Spitzensport unter die Lupe genommen. Und weil er dabei unter anderem auch „den Doping-geschädigten eine Stimme gegeben“ hatte – so die Einschätzung des Doping-Opfer-Hilfe-Vereins (DOH) – wurde Herbert Fischer-Solms am 20.April in Berlin der Heidi-Krieger-Preis des DOH verliehen.

Die Medaille geht an Persönlichkeiten, die engagiert gegen Doping wirken. Es handelt sich um die in eine Plastik eingearbeitete Goldmedaille, die DDR-Kugelstoßerin Heidi Krieger bei Leichtathletik-Europameisterschaften 1986 gewann. Krieger ist heute Andreas Krieger, unterzog sich nach jahrelangem Dopingmissbrauch einer Geschlechtsumwandlung und engagiert sich als Vertreter der Doping-Opfer im DOH.

In seiner Laudatio sagte der Historiker und Publizist Jochen Staadt, Fischer-Solms rage aus dem Mainstream seiner Zunft heraus.

## I Frage der Woche zum Thema „Olympische Spiele“ auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: In der olympischen Tischtennis-Geschichte gelang es erst einem europäischen Spieler, in die Phalanx der Chinesen und Südkoreaner einzudringen und Gold im Einzel zu gewinnen. Welcher Spieler ist das? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

# AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

## I Der Deutsche Fußball-Bund hat mehr als 6,8 Millionen Mitglieder

(DOSB-PRESSE) In seiner neuesten Statistik verzeichnet der Deutsche Fußball-Bund (DFB) mehr als 6,8 Millionen Mitglieder, so viele wie nie zuvor. Danach haben sich 2011 im Vergleich zum Vorjahr 50.340 neue Mitglieder den 21 Landesverbänden angeschlossen und die Gesamtzahl auf genau 6.800.128 Mitglieder geschraubt, teilte der Verband in der vorigen Woche mit.

„Das ist eine beeindruckende Zahl und eine Entwicklung, die den hohen Stellenwert des Fußballs in Deutschland eindrucksvoll unterstreicht“, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Dennoch wissen wir, dass wir als DFB auch in Zukunft weiterhin einen guten Service und interessante Angebote an der Basis gewährleisten müssen, um der demografischen Entwicklung in Deutschland entgegenzuwirken. Dieser Herausforderung stellen wir uns als Verband.“

Der Anstieg bei den männlichen Senioren von 0,75 Prozent wird von Mädchen und Frauen übertroffen. Hier stiegt die Quote um zwei Prozent auf 734 903, bei den Mädchen bis 16 Jahren um etwas mehr als ein Prozent auf 342 312. Dagegen verringerte sich die Zahl der gemeldeten Vereine und Mannschaften. Der DFB will dem mit einer Verbesserung des Angebots entgegenwirken.

## I Deutscher Kanu-Verband diskutiert über Wassertourismus

(DOSB-PRESSE) Mit der Verbandsausschusssitzung und der vorgeschalteten Präsidiumssitzung am 20. und 21. April in Hamburg hat der Deutsche Kanu-Verband (DKV) die Weichen für das Jahr 2012 gestellt. Nach einstimmiger Entlastung des Präsidiums und Genehmigung der Haushalte 2011 und 2012 wurde über das Schwerpunktthema des Verbandsausschusses „Wassertourismus im Jahr 2012“ referiert und diskutiert.

DKV-Geschäftsführer Freizeitsport Ulrich Clausing machte deutlich, wie wichtig das Verständnis dafür sei, dass der Deutsche Kanu-Verband mit seinen 1.300 Vereinen als Anbieter wassertouristischer Veranstaltungen verstanden werden müsse. Das umfangreiche Sport- und Ausbildungsprogramm zeige, wie viele Veranstaltungen im DKV organisiert würden und somit zur Angebotspalette im Wassertourismus zu zählen seien. Denn, so Clausing: „Wasserwandern ist Wassertourismus und Wassertourismus ist Wasserwandern.“

### DKV nimmt den neuen Kanu-Verband Baden-Württemberg auf

Darüber hinaus nahm der Verbandsausschuss einstimmig den Antrag an, den Kanu-Verband Baden-Württemberg, zu dem der Badische Kanu-Verband (BKV) und der Kanu-Verband Württemberg (KVW) verschmolzen sind, aufzunehmen. Mit der anschließenden Eintragung des neuen Verbandes beim Registergericht unter gleichzeitiger Auflösung des BKV und des KVW besteht der Deutsche Kanu-Verband damit zukünftig aus 18 ordentlichen Mitgliedern.

## I Der Vereinssport in Brandenburg wächst weiter

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederzahl in Brandenburgs Sportvereinen ist auch 2011 weiter gewachsen. Das zeigt die jüngste Bestandserhebung des Landessportbundes (LSB): Per 1. Januar 2012 zählten die Vereine des LSB Brandenburg 317.154 Mitglieder, das sind 1278 mehr als vor einem Jahr. Damit setzt sich der kontinuierliche Wachstumskurs in Brandenburgs Vereinssport seit 1991 nahtlos fort; 2008 hatte der LSB die 300.000er Mitglieder-Marke überschritten. Vor dem Hintergrund sinkender Einwohnerzahlen und einer kontinuierlich alternden Bevölkerung sei dies eine erfreuliche Entwicklung, heißt es in einer Mitteilung des LSB.

Unterschiedlich gestalte sich dabei jedoch die Situation in den einzelnen Altersklassen. Während im Kinder- und Jugendbereich und bei den über 50-Jährigen die absoluten Zahlen weiter – teils deutlich – gewachsen seien, habe sich der Mitgliederbestand zwischen 19 und 50 Jahren verringert. „Hier schlägt einerseits die demografische Entwicklung zu Buche, andererseits gelingt es offenbar noch nicht ausreichend, Erwachsene parallel zu Familie und Beruf auch in den Vereinssport einzubinden“, heißt es weiter. Insgesamt aber sei mit dem Mitgliederplus auch der Organisationsgrad in Brandenburgs Vereinssport weiter leicht angestiegen, so dass derzeit statistisch gesehen 12,67 Prozent aller Brandenburger einem Sportverein angehören.

„Mehr Menschen für den Vereinssport zu gewinnen, ist eines unserer wichtigsten Ziele. Jeder Erfolg, den wir dabei erreichen, basiert auf der Arbeit unserer Ehrenamtler vor Ort“, sagte LSB-Präsident Wolfgang Neubert. Künftig werde es noch mehr als bisher darauf ankommen, auf unterschiedliche Zielgruppen einzugehen und die jeweils passenden Angebote zu entwickeln. „Dabei Hilfestellung zu geben, sehen wir als LSB als eine unserer Aufgaben an.“

Weiter Informationen finden sich online unter www.lsb-brandenburg.de.

## I LSB Nordrhein-Westfalen warnt vor Kollaps kommunaler Sportförderung

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen sieht die Arbeit der Sportvereine zunehmend durch die kommunale Förderpolitik gefährdet. Millionengehälter und spektakuläre Fernsehverträge im Profisport dürften nicht darüber hinweg täuschen, dass der größte Teil des Vereinssports von ehrenamtlicher Arbeit in den 20.000 Vereinen in Nordrhein-Westfalen getragen werde, heißt es in einer LSB-Erklärung vom Montag (30. April).

„Es kann nicht sein, dass immer mehr Kommunen Hallennutzungsgebühren für Vereine einführen und gleichzeitig ihre Zuschüsse für die Vereinsarbeit streichen“, sagt LSB-Präsident Walter Schneeloch. Dass darüber hinaus die Sportpauschale des Landes in den Kommunen zunehmend zum Spielball der kommunalen Kämmerer werde, sei nicht akzeptabel. Dagegen müssten sich Sportvereine und die lokalen Sportbünde zur Wehr setzen. Wenn Kommunen die Sportpauschale mit fadenscheinigen Begründungen zweckentfremdeten und als Sanierungsbeitrag für ihren Haushalt verbuchten, sei das ein Schlag ins Gesicht der mehr als 350.000 Ehrenamtlichen, die in den Sportvereinen jährlich Arbeit im Wert von 1,7 Milliarden Euro leisten, so Schneeloch weiter.

Der LSB, heißt es weiter, fordere die künftige Landesregierung auf, die Sportpauschale für die Kommunen von derzeit 50 auf 60 Millionen Euro zu erhöhen und dafür Sorge zu tragen, dass sie tatsächlich der Vereinsarbeit vor Ort zu Gute komme. Das ist einem Forderungskatalog des LSB zur nahen Landtagswahl zu entnehmen. „Wenn die Politik will, dass unsere Vereine weiterhin einen Beitrag zur Bildung und Persönlichkeitsentwicklung von 1,7 Millionen Kindern und Jugendlichen leisten, dann benötigen wir dafür verlässliche Rahmenbedingungen“, sagte Schneeloch.

Der vollständige Forderungskatalog findet sich auch online unter www.lsb-nrw.de.

## I LSV Schleswig-Holstein verzeichnet leichten Mitgliederrückgang

(DOSB-PRESSE) Der Sport ist weiterhin die größte organisierte Bürgerbewegung in Schleswig-Holstein. Das geht aus der Statistik hervor, der der Landessportverband (LSV) am Montag veröffentlicht hat. Allerdings ging die Zahl der Vereine leicht zurück – 2.679 Klubs sind zwischen Nord- und Ostsee aktiv (2011: 2.697) bei einer Gesamt-Mitgliederzahl von 814.618. Dies bedeutet gegenüber 2011 (824.717) einen Rückgang um 1,22 Prozent. Der Rückgang fällt bei den Erwachsenen (minus 0,72 Prozent) moderater aus als bei den Jugendlichen (minus 2,11 Prozent).

LSV-Präsident Ekkehard Wienholtz sprach dennoch von einer nach wie vor hohen Akzeptanz des Breiten- und Leistungssports in den schleswig-holsteinischen Vereinen. „Wir legen bei jungen Erwachsenen und Senioren zu, haben aber rückläufige Zahlen bei den unter 18-jährigen und Personen mittleren Alters“, sagte er. „Hier zeigen sich unter anderem der demografische Wandel und die Veränderungen in der Bildungslandschaft. Wir arbeiten daran, dass wir hier mit neuen Konzepten gegensteuern.“

Als Beispiel nannte Wienholtz den engeren Kontakt zu Schulen: „Für immer mehr Kinder und Jugendliche ist es heute schwierig, die Anforderungen der Ganztagsschule mit einer regelmäßigen Teilnahme an Vereinssportangeboten zu kombinieren.“ Der LSV unterstütze die Vereine auch weiterhin dabei, mit den Schulen enger zusammenzuarbeiten, etwa durch das Projekt „Schule & Verein.“ Für Vorschulkinder sei der LSV durch seine Sportjugend mit dem Projekt „Kinder in Bewegung“ aktiv und stärke hier die Bewegungsförderung durch qualifizierte Sportangebote in Kitas. „Personen mittleren Alters lassen sich über noch familienfreundlichere und -gerechtere Sportangebote erreichen, die von vielen Familien, die mehr Freizeit gemeinsam verbringen wollen, gewünscht werden“, ergänzte Wienholtz. DerLSV motiviere seine Vereine dazu, solche Angebote zu entwickeln und offensiv zu bewerben.

Weitere Informationen finden sich online unter www.lsv-sh.de.

## I Special Olympics: 14.000 Teilnehmer reisen nach München

(DOSB-PRESSE) Einen Tag nach dem Champions League Finale mit dem FC Bayern in München beginnen in der bayerischen Landeshauptstadt die Special Olympics München 2012, die Nationalen Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung. Dazu werden vom 20. bis 26. Mai

insgesamt mehr als 14.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter ihnen rund 5.000 Athletinnen und Athleten, nach München kommen. Sie werden in 19 Sportarten an den Start gehen und von 1700 Trainern und Betreuern unterstützt. Das gab Special Olymics Deutschland (SOD), der nationale Sportverband für Menschen mit geistiger Behinderung, in einer Mitteilung bekannt.

Auch die Zahl von 2.000 freiwilligen Helfern sei bereits erreicht. Besonders erfreulich, heißt es weiter, sei die gewachsene Zahl von teilnehmenden Unified-Partnern, die in gemeinsamen Teams von Menschen mit und ohne Behinderung antreten. Sie stieg von 85 in Bremen 2010 auf 151 bei den Münchner Spielen.

„Wir sind von der Resonanz im Vorfeld unserer Nationalen Spiele sehr beeindruckt“, sagte der Präsident des Organisationskomitees, Prof. Hans-Jürgen Schulke. „So haben sich zum Beispiel für das inklusive ‚Wettbewerbsfreie Angebot‘ schon jetzt mehr als 3.000 Personen angemeldet.“

Weitere Informationen auch zum Rahmenprogramm finden sich unter www.specialolympics.de.

## I Deutscher Alpenverein: Olaf Tabor wird neuer Hauptgeschäftsführer

(DOSB-PRESSE) Vom 1. September 2012 an hat der Deutsche Alpenverein (DAV) einen neuen Hauptgeschäftsführer: Olaf Tabor tritt die Nachfolge von Thomas Urban an, der den Verband zum 31. März verlassen hat. Der Verbandsrat des DAV wählte Tabor einstimmig zum neuen Hauptgeschäftsführer. Olaf Tabor ist derzeit in vergleichbarer Position als Generalsekretär des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (ADH) mit Sitz in Dieburg bei Darmstadt tätig.

Die Herausforderungen in der Führung beider Verbände ähnelten sich in vielerlei Hinsicht, hieß es in einer DAV-Mitteilung: „Hier wie dort kommen unterschiedliche Sportdisziplinen unter einem Dach zusammen. Und hier wie dort gilt es, im Spannungsfeld unterschiedlicher Organisationen und Interessensgruppen zu agieren.“

## I Hamburger SB: Vizepräsident Arne Klindt tritt zurück

(DOSB-PRESSE) Arne Klindt ist mit sofortiger Wirkung von seinem Amt als Vizepräsident Sportinfrastruktur des Hamburger Sportbundes (HSB) zurückgetreten. Das teilte der HSB an diesem Dienstag mit. Damit habe Klindt die politische Verantwortung für die bei der Sanierung des Hauses des Sports entstandenen Mehrkosten in Höhe von rund 700.000 Euro und die damit verbundene verspätete Information des Präsidiums übernommen.

Die im Juni 2011 von der HSB-Mitgliederversammlung beschlossene Sanierung und Modernisierung der HSB-Zentrale am Schlump sollte nach ursprünglicher Berechnung 5,65 Millionen Euro kosten. Im Verlauf der seit Januar 2012 laufenden Abbrucharbeiten seien, so die Mitteilung weiter, sukzessive erhebliche Mehrmengen festgestellt worden, die auf vorher nicht erkennbare zusätzliche Einbauten im Bestand, teerbelastete Materialien und versteckte Mängel zurückzuführen seien. Über die Finanzierung dieser Mehrkosten habe es zwischen Klindt und dem Präsidium unterschiedliche Auffassungen gegeben. Das HSB-Präsidium werde seinen Gremien (Hauptausschuss und Mitgliederversammlung) einen Vorschlag zur Beschlussfassung vorlegen.

# TIPPS UND TERMINE

## I „Das Sportliche ist politisch“ – Podiumsdiskussion in Berlin

(DOSB-PRESSE) Das Thema ist hochaktuell: Die Friedrich-Ebert Stiftung lädt am 23. Mai 2012 (18 Uhr) nach Berlin zu einer Podiumsdiskussion ein, die unter dem Motto „Das Sportliche ist politisch“ steht. Dabei geht es um das spannungsreiche Verhältnis von Sport und Politik, das gerade im zeitlichen Vorfeld von Großveranstaltungen im Sport eine Rolle spielt und gegenwärtig mit Blick auf die Fußball-Europameisterschaft in Polen und in der Ukraine wieder zum Tragen kommt.

Bei dieser Veranstaltung wird jedoch der Bogen auch in die Vergangenheit gespannt zum Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB), der sich seit 1893 als Gegenbewegung von Sportbegeisterten aus der Arbeiterschaft zu den nationalistischen Sportvereinen im Deutschen Kaiserreich entwickelt hatte.

Die Podiumsdiskussion beginnt daher mit der feierlichen Übergabe eines gerade fertig gestellten Findbuches über die historischen Quellen des Arbeitersports in aktueller Perspektive (1893 – 2009). Anschließend diskutieren auf dem Podium Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages, Jens Klocksin, der ehemalige Schatzmeister des ATSB, sowie Prof. Lorenz Peiffer, Sporthistoriker am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover, und Christa Thiel, Vizepräsidentin Leistungssport im Deutschen Olympischen Sportbund.

Die Moderation hat Prof. Jürgen Mittag, Leiter des Instituts für Europäische Sportent-wicklung und Freizeitforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Anmeldung und weitere Informationen bei eva.vary@fes.de und im Internet: www.fes.de/archiv.

## I Pfälzisches Sportmuseum eröffnet Olympia-Sonderausstellung

(DOSB-PRESSE) Am 11. Mai eröffnet das Pfälzische Sportmuseum in Hauenstein die Sonderausstellung „Im Zeichen der Ringe – Olympia und die Pfälzer“. Ab 15.00 Uhr und zur Eröffnung um 16.00 Uhr haben sich Olympiateilnehmer und Leihgeber der Ausstellung angemeldet, die Medienvertretern auch für Fragen in Einzelgesprächen zur Verfügung stehen.

Darunter sind auch Medaillengewinner wie die einstigen Ruderer Gerhard Auer und Alois Bierl (Gold 1972), Radfahrer Gregor Braun (zweimal Gold 1976), Sprinter Heinz Fütterer (1956, Bronze 4 x 100 Meter), Ringer Pasquale Passarelli (1984 Gold), Hockeyspieler Heiner Dopp (Silber 1984 und 1988) oder Boxer Rainer Gies (Bronze 1988).

Weitere Informationen gibt es von asmus.kaufmann@sportbund-pfalz.de oder online unter www.sportbund-pfalz.de.

# HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

## I Sterne des Sports 2011 (11): 1. FFC Montabaur/Westerwald

### I Sport bewegt und verbindet: Integrationsangebot des Frauen- und Mädchenfußballklubs erreicht Rang elf im Bundesfinale

Seit 2008 steckt der 1. FCC Montabaur einen Großteil seiner Energie in das Bemühen, muslimische Mädchen für Fußball zu begeistern. Im Gegensatz zu anderen Vereine, wo ähnliche Versuche scheitern, hat der rheinland-pfälzische Fußballverein mit seinen Angeboten Erfolg.

### Netzwerke bilden und nutzen

„Um an die muslimischen Mädchen und ihre Familien heranzutreten, muss man eine besondere Art der Ansprache wählen“, erzählt Vereinspräsident Alfred Müllers, der die Idee hatte, über die Institution Schule den Kontakt zu den Mädchen herzustellen.

Müllers, der jahrelang Vorsitzender des Schulfußball-Ausschusses im Fußballverband Rheinland-Pfalz war, wusste natürlich gleich beim Start, wen er zum Mitmachen motivieren konnte. Die Schulleiterin der Oberwald-Grundschule-Selters, Christa Marx, war sofort Feuer und Flamme. 33 Prozent ihrer Schülerinnen sind muslimischen Glaubens. Mit dem Schuljahr 2009/2010 starteten die Mädchen-Fußball-AGs im Nachmittagsangebot der Ganztagsschule. Müllers selbst leitete die Kurse, die Grundschulen in Nentershausen und in Montabaur zogen wenig später nach. Derzeit spielen hier 27 Mädchen mit türkischen oder arabischen Hintergrund Fußball.

### Ein wichtiger Faktor: Vertrauen aufbauen

„Mittlerweile läuft das von selbst und die Eltern oder ihre Kinder kommen auf uns zu und sprechen uns an“, erzählt Alfred Müllers, dem für seine Arbeit das Bundesversdienstkreuz verliehen wurde. „Das liegt an der guten Kooperation vor allem mit der Grundschule in Selters, aber auch am Engagement und der Fürsprache des Türkisch-Moslemischen Moscheevereins Selters“, ist sich Alfred Müllers sicher. „Außerdem bin ich der Familie Özdemir aus Selters sehr dankbar, die für uns intensiv die Werbetrommel gerührt hat.“

Mit dieser Zusammenarbeit und einem hohen Maß an Sensibilität, an Offenheit und kultureller Kompetenz konnte der 1. FCC Vertrauen bei den Familien mit Migrationshintergrund wecken. „Damit haben wir ein Netzwerk für die Zukunft geschaffen“, meint Müllers froh.

Mit der Gründung des 1. FCC Montabaur hatte er schon 2005 Pionierarbeit geleistet, indem er dem Mädchen- und Frauenfußball im Westerwald auf die Sprünge half. In der Saison 2010/2011 nahmen mit 15 weiblichen Mannschaften dreimal so viele Spielerinnen wie zu Zeiten der Vereinsgründung am Spielbetrieb teil.

In Rheinland-Pfalz kickte sich der 1. FCC Montabaur mit seinem Angebot an muslimische Mädchen in die Herzen der Landesjury und holte den “Großen Stern des Sports” in Silber 2011. Die Bewerbung betreute die Westerwald Bank eG.

# I 1986/I: Willi Weyers Abschied beim DSB-Bundestag: „Es hat sich gelohnt“

## I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 162)

*Eine Serie von Friedrich Mevert*

Mit langanhaltendem Beifall und der Wahl zum Ehrenpräsidenten dankten die Delegierten aus den Mitgliedsorganisationen beim 19. Bundestag des Deutschen Sportbundes am 3.Mai 1986 in Saarbrücken Willi Weyer, der nach seiner Wahl 1974 in Essen zwölf Jahre lang als DSB-Präsident maßgeblich die Geschicke geleitet und die Geschichte des DSB gestaltet hatte und sich nun aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Wiederwahl stellte. In seinem letzten „Bericht zur Lage“ zeigte Weyer in aller Offenheit und Deutlichkeit positive und auch negative Aspekte der Sportförderung und Sportpolitik aus seiner Amtszeit auf. Wir zitieren in Auszügen:

„ (…) Als Sie mich am 25. Mai 1974 im Essener Saalbau zu Ihrem Präsidenten wählten, mir Ihr Vertrauen gaben, das Sie mir noch vier Jahre früher in Mainz verweigert hatten - ich kenne solche Situationen aus meinem politischen Leben nur zu gut -, da habe ich mich als politischer Präsident vorgestellt und meinen Abschied aus der Parteipolitik versprochen. Beides habe ich gehalten.

Politischer Präsident – hat sich dies gelohnt, war es überhaupt richtig? Richtig war es auf alle Fälle; gelohnt, darüber später mehr. Eine Millionen-Bewegung wie der Sport muss heute ein eigenes politisches Selbstverständnis von der Spitze des DSB bis in den letzten Dorfverein hinunter haben, wenn sie Gehör finden, ihre Absichten umsetzen und das Ziel erreichen will, das sie unter der Parole ‚Sport für alle‘ versprochen hat.

Das politische Selbstverständnis ist heute da! Vereine und Verbände verstehen sich als subsidiärer Partner des Bundes, der Länder und vor allem der Gemeinden. Sie vertreten heute wichtige sozialpolitische Aufgaben, wie sie sich in der wachsenden gesundheitlichen Selbstverantwortung der Bürger, in der gefestigten politischen Mitverantwortung von fast zwei Millionen ehrenamtlichen Mitarbeitern und in der stabilen ökonomischen Eigenverantwortung von über 61.000 Vereinen ausdrücken. Ohne diese freiwillige Leistung geht nichts im Sport, auch nicht im Spitzensport.

Hat sich dieses Engagement nun auch gegenüber den politisch Verantwortlichen gelohnt? Diese Frage lässt sich nicht ohne weiteres bejahen. Wir fanden wohl überall Verständnis, das ist richtig; aber von Worten allein kann keiner satt werden. Längst fällige Entscheidungen in der Steuer-, Umwelt-, Sozial- und Bildungspolitik blieben aus oder wurden auf die lange Bank geschoben. Ich habe ihnen 1974 schon gesagt, dass es ein langer Weg durch die Instanzen sein wird, der vor uns liegt. Was wir angestoßen haben, läuft mit Langzeitwirkung, könnte allerdings viel schneller ablaufen, wenn wir an die Dringlichkeit denken und an die Vereine, die mehr Hilfestellung verdient haben. Für uns sind es Existenzfragen, ob Überschüsse aus traditionellen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben (Veranstaltungen) steuerunschädlich den gemeinnützigen Zwecken des Vereins wieder zugeführt werden können oder nicht; ob uns auf der Grundlage von unsinnigen LAI-Hinweisen weiterhin Tennis-, Fußball- und andere Spielplätze auf dem Klageweg geschlossen oder zeitlich begrenzt werden können oder nicht; ob die Sportmedizin weiterhin aus der Approbationsordnung für Ärzte herausgehalten werden kann oder nicht, obwohl der Sport in

der Gesundheitspflege und Kostenentlastung inzwischen einen anerkannten Rang gewonnen hat; ob der Sport in den Schulen und Hochschulen weiterhin stagniert oder in den Berufsschulen völlig ausfällt oder nicht, obwohl sein Wert für junge Menschen in sozialer, pädagogischer oder psychologischer Hinsicht unbestritten ist. (…)

Es hat sich außerdem ein höchst undemokratisches Verfahren eingebürgert: Was die Parteien in der Opposition versprochen haben, gerät in Vergessenheit, sobald sie auf den Regierungsbänken sitzen! Mit solchem Opportunismus ist die Glaubwürdigkeit, die wichtigste Grundlage einer Demokratie, schnell verspielt. Dies haben wir auch dem Bundeskanzler in unserem letzten Gespräch gesagt: Wenn man den Politikern nicht mehr glauben kann, ist es um die Demokratie schlecht bestellt!

Der Sport ist heute soziales Handeln. Die Vereine kümmern sich um alle Menschen in allen Schichten. Wer Sport für alle will, der muss allerdings auch Raum für alle sichern! Mit seiner Fortschreibung zum Goldenen Plan und seinen Umweltpolitischen Grundsätzen hat der DSB dafür die Leitlinien nach innen und außen geschaffen. Die Anpassung der vorhandenen Sportanlagen, die Öffnung der natürlichen Möglichkeiten und der Schutz der sozialen Gemeinschaftseinrichtungen vor Einzelinteressen haben Vorrang. Ich wiederhole meine Frage: Warum sollte der Sportplatz nicht die gleichen Rechte besitzen wie der Kindergarten? (…)

Der Sport ist herausgefordert. Er stellt sich den Entwicklungen, die sich aus den Veränderungen unserer Gesellschaft ergeben. So habe ich es ihnen immer wieder gesagt. Der Wandel im Arbeitsleben mit noch mehr Freizeit gehört dazu, die Individualisierung des Zeitgenossen, die fortlaufende Kommerzialisierung allenthalben und der Einbruch der Medien auch in den Sport. Der Sport wird zur Unterhaltung und der Spitzensport zum Arbeitsplatz. Die Konkurrenz schläft nicht. Über 3.600 neue Sportanbieter stehen heute bereits neben den Vereinen, die nun einmal keine Dienstleistungsunternehmen sind. Hier liegt der tiefere Grund, warum wir einfach die Entlastung von bürokratischem Ballast fordern, den Ämter und Behörden den Vereinen aufbürden, und auf mehr Steuergerechtigkeit für Vereine drängen, die das unverzichtbare ehrenamtliche Element stärken und die weitere Entwicklung des Sports beleben könnte. (…)

Es wird nicht leicht fallen, diesen Strukturwandel ideell und organisatorisch zu verarbeiten. Die Sportvereine müssen sich zunehmend auf einen Ideen- und Innovations-Wettbewerb rüsten, wenn sie die Probleme der Zukunft bewältigen wollen. Vier Ansätze hierfür:

1. Wenn sich die Sportvereine und -organisationen behaupten wollen, dann wird es entscheidend davon abhängen, inwieweit sie einen Spürsinn für die sich immer schneller verändernden Lebensstile in der komplexen Gesellschaft entwickeln. Für pluralistische Lebensstile und Erlebniswelten müssen sie sensibler reagieren - auch auf ihr Umfeld.

2. Die Differenzierung des Sportangebots stellt eine wichtige Aufgabe dar. Die individualisierten Lebensstile simulieren vielfältige Variationen, die verständlich zu machen sind. Großvereine zeigen bereits, wie man wirkungsvoll z.B.mit Sportkursen, mit neuen Formen der Vereins-Geselligkeit und der Mitglieder-Betreuung verfahren kann.

3. Wenn die Vereine flexibel auf ihr Umfeld reagieren und differenzierte Sportangebote schaffen, so sind Rationalisierungs- und Professionalisierungs-Maßnahmen unvermeidlich. Wenn vermehrt haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter herangezogen werden, so ist ihr Verhältnis zur ehrenamtlichen Führung gleichzeitig auszubalancieren.

4. Die Infrastruktur - Plätze, Hallen, Vereinsheime, Gastronomie etc.- ist der Entwicklung anzupassen, um sich auf die neuen Bedürfnisse einzustellen. Für die näher herangerückten Erlebnisbereiche wie Sport, Gesundheit und individualisiertes Selbsterleben werden geeignete Räume und eine phantasievolle Gestaltung der Sportanlagen erforderlich. (…)

Genug, meine Freunde, meine Zeit als Präsident des Deutschen Sportbundes ist zu Ende. Ich danke allen für Verständnis auch dann, wenn ich einmal schwer zu verstehen war wie 1978, als ich den DSB aus der institutionellen Förderung durch den Bund herausführte und wir uns frei machten – mit ihrer Hilfe. Der DSB hat sich damit freigeschwommen, um im eigenen Hause selbst bestimmen zu können. Ich danke meinen Mitstreitern im Präsidium dafür, dass sie mitgezogen haben. Es war mir eine Freude, dass ich zwölf Jahre lang ihr Präsident sein durfte. Ich danke auch für die kritische Begleitung, denn sie schafft erst das richtige Bild. Nimmt man alles in allem,

- so sind sich die 82 Mitgliederorganisationen des DSB - vor allem die LSB und Spitzenverbände - in dieser Zeit ein wichtiges Stück nähergekommen;
- so hat es sich gelohnt, allenthalben für den Sport einzutreten, auch wenn wir nicht immer ganz erreichen konnten, was wir wollten;
- so ist das politische Selbstverständnis in den Vereinen gewachsen; sie lassen sich die Butter nicht mehr vom Brot nehmen;
- so konnten wir die Frauen (auch ohne den Erbsenzähler-Paragraphen der Quotierung) stärker an die Führung heranbringen, wenn auch noch längst nicht weit genug;
- so haben wir den Spitzensportlern größere Chancen und ein verbessertes Umfeld geschaffen;
- so begegnen wir uns als Freunde in unserer gemeinsamen Sache des Sports – freundschaftlich und fair.

Wenn Sie in diesem Geiste weitermachen, Freunde bleiben und mit Freude Ihr Werk gestalten können, dann werden Sie mit Geduld, Zuversicht und Toleranz den Menschen in unserer Sportorganisation das geben, was wir ihnen versprechen: Lebenshilfe in unserer Zeit. Sport macht Spaß! Dies wünsche ich Ihnen und meinem Nachfolger im Amt des Präsidenten des Deutschen Sportbundes von ganzem Herzen. Meine Zeit hat sich gelohnt! Ich scheide mit einem freundschaftlichen ‚Glück auf!'"

# LESETIPPS

## I Wo die „Diplomaten im Trainingsanzug“ geschult wurden

### I Der Sporthistoriker René Wiese veröffentlicht eine umfangreiche Studie über die Kinder- und Jugendsportschulen der DDR

Die Kinder- und Jugendsportschulen waren die „Brutstätten“ des Sportwunders DDR: Das Land mit knapp 17 Millionen Einwohnern brachte es auf insgesamt 755 Medaillen bei Olympischen Spielen und war von 1968 an im Medaillenspiegel stets vor der Bundesrepublik. Sportler und Sportlerinnen aus der DDR errangen zudem 768 Weltmeister- und 747 Europameistertitel. Wie lässt sich diese „unheimliche“ Erfolgsbilanz erklären? Woher kamen all diese erfolgreichen Wettkämpfer und Mannschaften? Wie wurden sie entdeckt und gefördert? Wer solche Fragen stellt, landet schnell bei den Kinder- und Ju-gendsportschulen (KJS), von denen die 1990 beigetretene DDR 25 in die deutsche Wiedervereinigung mit einbrachte.

Eine 630 Seiten starke Studie des Potsdamer Sporthistorikers René Wiese zeichnet erstmals in umfassender Form die Entstehung und Entwicklung der KJS als Kaderschmiede des Sportwunderlandes bis zum „kalten Neustart im turbulenten Vereinigungsjahr 1989/1990“ (aus der Überschrift vom letzten Kapitel 4.7) facettenreich im Themenspektrum und akribisch in der Quellenanalyse nach.

Egal ob KJS Berlin „Werner Seelenbinder“ oder KJS Karl-Marx-Stadt – die Standorte der KJS waren auf das gesamte Territorium der DDR verteilt, Heute existieren insgesamt 20 als Sportgymnasium Dresden oder als Lausitzer Sportschule Cottbus weiter und tragen – natürlich unter völlig veränderten Vorzeichen – längst den Namenszusatz „Eliteschule des Sports“.

Das Bild von den „Diplomaten im Trainingsanzug“, mit denen Athleten und Athletinnen aus der DDR immer wieder bezeichnet wurden, ist so bekannt wie banal: Begibt man sich jedoch einmal auf die Suche nach seinen „pädagogischen Wurzeln“, dann landet man tatsächlich unmittelbar vor den Toren der KJS – jenen Kaderschmieden, die übrigens zu Zeiten der DDR (wen hätte das gewundert?) für die sportinteressierte Öffentlichkeit nicht so ohne weiteres zugänglich waren oder ganz verschlossen blieben.

Jetzt öffnet Wiese – um im Bild zu bleiben – für uns nachträglich noch einmal die Türen sperrangelweit und schärft dabei den Blick für eine differenzierte Bewertung, wie das SED-Regime es (durchaus erfolgreich!) verstanden hat, diese Diplomatie in Trainingsanzügen zu betreiben und machtpolitisch einzusetzen. In der DDR war immer Olympia – erinnert sei exemplarisch an die Spiele, die sich in diesem Hebst zum 40. Male jähren: Die Spiele in München waren in der DDR-Führung darauf ausgerichtet, die „Überlegenheit der sozialistischen Ordnung“ im Land des „Klassenfeindes“ endlich belegbar im Medaillenspiegel unter Beweis zu stellen.

Wiese führt dafür an einer Stelle mitten im Buch beispielsweise das „Sonderprogramm Sprint“ auf für die Schüler aus Dresden und Erfurt in Vorbereitung auf München und beziffert in DDR-Mark die neuen baulichen Investitionen für KJS-Komplexe zu dieser Zeit.

René Wiese, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter im (inzwischen stillgelegten) Arbeitsbereich Zeitgeschichte des Sports an der Universität Potsdam und heute als Studienrat für Geschichte, Politik und Sport in Berlin tätig, wurde einst selbst als Schwimmtalent von den KJS-Sportlehrern entdeckt und war daher von 1980 bis 1984 Angehöriger der KJS Potsdam. Insofern bewegte sich Wiese selbst (schwimmend) als „Betroffener“ mittendrin in dem Feld, das er nun mit zeithistorischer und kritischer Distanz in gesellschaftspolitischer Perspektive beforscht. Wiese ist zudem Vorsitzender des Zentrums für deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg, das durch zahlreiche bemerkenswerte Ausstellung zum deutsch-deutschen „Sportverkehr“ (jüngst „ZOV Sportverräter“) hervorgetreten ist, die hauptsächlich seine Handschrift (und die von Jutta Braun) tragen.

Angesichts des Umfangs des Werkes und der (historischen) Datenfülle, die Wiese präsentiert, sei über Aufbau und Gang der Arbeit noch soviel verraten: Im Ganzen geht er chronologisch vor, beschreibt zunächst die Genese mit der Entwicklungsphase von 1950 bis 1957 und das stetige Fortschreiten über olympische Zyklen. In den jeweiligen Unterkapiteln geht es beispielsweise auch um die „Kontrolle und Überwachung“ der KJS durch die SED, in den zahlreichen Exkursen beispielsweise um „Die Deutschen Turn- und Sportfeste und die KJS“.

Wer sich nur erstmal den rund 100-seitigen Anhang ansehen möchte, der bleibt vermutlich gleich hängen bei den kurzen „Steckbriefen“ sämtlicher KJS mit einer Übersicht ihrer Schwerpunktsportarten, den Namen der (ehemaligen) Direktoren und anderer Mitarbeiter sowie dann einer Aufzählung von erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler: Wo gingen doch gleich Renate Stecher, Sven Felski, Claudia Pechstein, Jochen Schümann, Franziska van Almsick, Stefan Kretzschmar, Birgit Fischer, Franziska Schenk, Rosemarie Ackermann, Ilke Wyludda, Gabriele Seyfert, Sven Hannawald, Jürgen Sparwasser, Christian Schenk oder Sylke Otto zur Schule? Das lässt sich hier nachlesen.

Wiese, René: Kaderschmiede des Sportwunderlandes. Die Kinder und Jugendsportschulen der DDR. Hildesheim: Arete Verlag 2012. 630 Seiten, 49,95 Euro

Prof. Detlef Kuhlmann

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de